Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr., Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 205. **Montag, den 31. Dezember.** **1866**

Landtag.

Man schreibt der „Wes.-Ztg." von hier: In dem Schooße der liberalen Fractionen scheint der Zersezzungsprozeß in eine neue Phase eingetreten zu sein. Bei Wiedereröffnung der Sitzungen am 12. November hegte die Linke noch immer die Hoffnung, daß die neue liberale Fraction in Folge der vom Ministertische her wehenden rauhen Brisen gezwungen sein werde, unter den Fittigen des allein seligmachenden Fortschritts Schutz zu suchen. Die nationale Fraction hatte sich die Pflicht auferlegt, die äußere Politik des Ministeriums zu stützen, die innere aber zu bekämpfen. Als in Regierungskreisen Entrüstung laut wurde über die Haltung, welche von der nationalen Fraction bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern und der Justiz befolgt werde, hoffte man, die Mitglieder der nationalen Fraction würden ihre Position „zwischen zwei Stühlen" als unhaltbar aufgeben. Die Berathung des Militäretats hat gezeigt, daß diese Hoffnung unbegründet war. Die Annahme des Reichenheim'schen Antrages bei der Vorberathung des Etats ließ die nationalen als die den Ausschlag gebende Fraction erkennen. Bei der Schlußberathung des Budgets andererseits war es wieder nur der Initiative der Nationalen zu danken, daß der Finanzminister im Namen der Regierung erklärte, dieselbe werde das Budget mit den von der Kammer beliebten Modificationen annehmen, auch dann, wenn das Votum nicht en bloc stattfinde. In der Fraction des linken Centrums ist von Anfang an die Disciplin nie so scharf gehandhabt worden, wie in der Fortschrittspartei; der Vorschlag des Abg. v. Hilgers, eine strengere Praxis einzuführen, endete denn auch damit, daß Hr. v. Hilgers aus der Fraction ausschied und Abg. Stavenhagen blieb. In der Fraction der Fortschrittspartei bedurfte es dagegen nur einer Anregung, um die alte Parteidisciplin, die im Drange der Umstände eine Zeit lang vernachlässigt worden war, wieder herzustellen. Selbstverständlich wurden dadurch diejenigen Mitglieder der Fraction, welche, wie der Abg. Jung, sich von der alten Disciplin emancipirt hatten, zum Austritt gezwungen. Der Austritt des Abg. Cetto hat bewiesen, daß der Vorgang kein vereinzelter ist. Es ist damit eine Scheidung der verschiedenartigen Elemente, welche die Fraction der Fortschrittspartei bildeten, eingeleitet. Langsam, aber unaufhaltsam vollzieht sich die Zersetzung der alten Fractionen. Die fortgeschrittenen Elemente des linken Centrums aus der Fraction der Fortschrittspartei werden sich aller Wahrscheinlichkeit zu einer äußersten consolidiren, und an Geschlossenheit gewinnen, was sie an Mitgliederzahl verloren haben; während die nationale Fraction die gemäßigten Elemente mehr und mehr heranziehen muß.

Zur Situation.

Ueber die Bildung der Wahlkreise zum norddeutschen Parlament bestimmt das Wahlgesetz bekanntlich, daß auf durchschnittlich 100,000 Seelen der nach der letzten Volkszählung vorhandenen Bevölkerung je ein Abgeordneter zu wählen ist. Ein Ueberschuß von mindestens 50,000 Seelen der Gesammtbevölkerung des Staates wird vollen 100,000 Seelen gleichgerechnet. Jeder Abgeordnete ist in einem besonderen Wahlkreise zu wählen (§ 7). Die Wahlkreise werden von der Staatsregierung bestimmt (§ 15).

In Ausführung dieser gesetzlichen Vorschriften hat die Regierung, wie die „Prov.-Korr." weiter meldet, die Eintheilung der Wahlkreise vorgenommen. Nach der Zählung von 1864 hatte der preußische Staat 19,255,139 Einwohner, mithin nach obiger Bestimmung Anspruch auf 193 Abgeordnete zum Reichstage. Hiervon fallen auf den Regierungs-Bezirk Königsberg bei 1,013.000 Einwohner 10 Abg.; Gumbinnen bei 748,600 Einw. 7 Abg.; Danzig bei 502,800 Einw. 5 Abg.; Marienwerder bei 750,300 Einw. 8 Abg.; Posen bei 978,300 Einw. 10 Abg.; Bromberg bei 545,500 Einw. 5 Abg.; die Stadt Berlin 608,600 Einw. 6 Abg.; Reg.-Bez. Potsdam bei 980,300 Einw. 10 Abg.; Frankfurt bei 1,003,600 Einwohner 10 Abg.; Stettin bei 677,600 Einw. 7 Abg.; Cöslin bei 543,600 Einwohn. 5 Abg.; Stralsund bei 216,100 Einw. 2 Abg.; Breslau bei 1,345,400 Einw. 13 Abg.; Oppeln bei 1,192,400 Einw. 12 Abg.; Liegnitz bei 972,900 Einw. 10 Abg.; Magdeburg bei 813,300 Einw. 8 Abgeord.; Merseburg bei 838,400 Einw. 8 Abg.; Erfurt 372,800 Einw. 4 Abg.; Münster bei 442,500 Einwohner 4 Abg.; Minden bei 484,800 Einw. 5 Abg.; Arnsberg bei 774,300 Einw. 8 Abg.; Köln bei 584,900 Einw. 6 Abg.; Düsseldorf bei 1,182,700 Einw. 12 Abg.; Koblenz 555,100 Einw. 6 Abg.; Trier bei 582,800 Einw. 6 Abg.; Aachen bei 472,000 Einw. 5 Abg.; Hohenzollern bei 65,000 Einw. 1 Abg.

Nach den Provinzen fallen auf Preußen bei 3,014,600 Einw. 30 Abgeordnete; Posen bei 1,523,800 Einw. 15 Abg; Brandenburg bei 2,616,600 Einw. 26 Abg.; Pommern bei 1,437,400 Einw. 14 Abg.; Schlesien bei 3,510,700 Einwohner 35 Abg.; Sachsen bei 2,044,000 Einwohn. 20 Abg.; Westfalen bei 1,701,500 Einw. 17 Abg.; Rheinprovinz bei 3,377,500 Einwohn. 35 Abg.

Bei der Bildung der Wahlkreise haben, da nach dem Wahlgesetze jeder Abgeordnete in einem besonderen Wahlkreise zu wählen ist, die Stadt Berlin in 6, Breslau und der Kreis Beuthen in je 2 Bezirke getheilt werden müssen. Im Uebrigen ist jede Zerreißung von Kreisen vermieden und der Grundsatz befolgt worden, die durch das Gesetz vom 27. Juni 1860 festgestellten Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten auch für den Reichstag möglichst beizubehalten.

— Der „Wes. Z." wird über die schon im Wesentlichen bekannten militärischen Bestimmungen des Entwurfs der Bundesverfassung noch Folgendes geschrieben: „Das Ausscheiden des zweiten Landwehraufgebots aus dem Heere hat für Friedenszeiten kaum mehr als formelle Bedeutung. Von größerer Bedeutung würde die Verkürzung der Dienstzeit im stehenden Heere gewesen sein. Durch den Beginn der Dienstpflicht mit dem vollendeten 20., anstatt wie in einzelnen preußischen Landestheilen, mit dem vollendeten 19. Jahre, kommt Gleichmäßigkeit in diese Bestimmungen. Die Bevölkerungszahl des nord-

Ueber den Sterbeort und die Grabstätte des Copernicus.

(Schluß.)

„Czacki schreibt aus Königsberg d. d. 12. August 1802:

Auf unserer Reise, die wir in der Absicht unternommen haben, die Erinnerungen unseres erloschenen Vaterlandes zu sammeln, haben wir auch die an Copernicus aufgesucht. Unsere Endeckungen, wenngleich sie nur gering sind, legen wir, unserer eigenen Neigung wie dem Auftrage der Gesellschaft folgend in die Hände des Mannes nieder, der eine Erläuterung seines Werkes nebst einer Lebensbeschreibung desselben unternommen hat . . . . In Frauenburg angelangt gingen wir sogleich in das Gotteshaus, wo die sterbliche Hülle des Copernicus ruhet, und wiederholten oft ehrfurchtsvoll seinen Namen. Alt und Jung sind dort von Kindesbeinen an gewöhnt von diesem großen Manne mit Ehrfurcht zu sprechen. Die Größe seiner Lehre zu würdigen überlassen sie der Bewnnderung der Gelehrten; sie selbst bezeugen ihre Ehrfurcht den Gegenständen, welche ihre Beachtung näher auf sich ziehen . . . . Wir gingen in die Kirche. An dem zu seinem Cannonicat gehörenden Altare liegt ein Grabstein, welcher zum Theil durch eine marmorne den Mittelaltar umgebende Umfassung bedeckt wird. Plump eingegrabene Sphären und die Buchstaben NJCOL . . . zeigten die Ruhestätte der hehren Ueberreste. Ein hochwürdiges Kapitel . . . . . erlaubte uns die Hindernisse hinwegzuräumen. Nach Reinigung des Steines fanden wir die Buchstaben NJCOL . . . COP . . . . . US, in der zweiten Reihe AN . . M . . . .; die übrigen Buchstaben waren abgerieben. Wir hoben den Stein auf und waren beim Graben zugegen (in dieser Kathedrale hatten die Domherren und Bischöfe vor dem 18. Jahrhunderte keine gemeinsame Gruft.) Wir fanden nur Ueberreste halb verwester Knochen; das Kapitel behielt einen Theil davon für sich und fünf Stückchen erhielten wir; gleichzeitig gab uns das Kapitel feierlichst ausgestellte, mit den Unterschriften der vornehmsten Prälaten versehene Atteſtate. Zwei von diesen Stückchen haben wir beide, ein Stückchen schicken wir für den Tempel nach Pulawy und ein Stückchen bringen wir der Gesellschaft,

Mit solchen offiziellen Dokumenten ausgerüstet, — die in der That dem Fernstehenden jeden Zweifel über die Aechtheit der Reliquien benehmen konnten — reisten Czacki und Molski in die Heimath zurück und übergaben die für die öffentliche Aufbewahrung bestimmten Stücke dem Museum in Pulawy und der Societät der Freunde der Wissenschaften in Warschau. Lange Zeit sind sie dort als heilige Reliquien bewahrt worden; Alex. v. Humboldt hat sie — wie er dem Schreiber dieser Zeilen selbst mitgetheilt hat — dort noch gesehen, als er im Jahre 1830 mit dem damaligen Kronprinzen von Preußen Warschau besuchte. Was in den schweren Zeiten, die nach Humbolds Aufenthalt in Warschau über Polen gekommen sind, aus ihnen geworden, ist mir unbekannt. Ebenso wird bei den mannigfachen Schicksalen, von denen Pulawy betroffen ist, auch das dort aufbewahrte Stückchen vermeintlichen Copernicanischen Gebeines der Vernichtung nicht entgangen sein. Vielleicht ist es aber mit den literarischen und anderweiten Schätzen der Czartoryskis, die von der Familie nicht haben gerettet werden können, nach Petersburg gewandert. —

Czacki's Bericht über die Ausgrabungen in Frauenburg machte zu seiner Zeit nicht geringes Aufsehen Die Verehrung gegen den großen Mann, der einen der kühnsten Gedanken, die je gedacht sind, aus mystischem Dunkel hervorgesucht und mit mathematischer Schärfe zu wissenschaftlicher Ueberzeugung emporgehoben hatte — sie war im Laufe der Jahrhunderte gestiegen, seit jede neue Entdeckung die Bestätigung seiner genialen Anschauungen geliefert hatte. Nicht blos die gelehrte Welt nahm jetzt Theil an dieser Verehrung, auch in weitere Kreise hatte sie Eingang gefunden. Aus nationalen Gründen war dieselbe namentlich in Polen unter den Gebildeten ganz allgemein. Durch Czacki's. Entdeckung glaubte man nun in geeigneterer Weise als bisher diesem Cultus äußerlich Ausdrnck geben zu können. Man konnte jetzt — meinte man — nicht nur zu der Stätte, wo seine Wiege gestanden, nicht nur zu seinem Grabe wallfahrten; statt der todten Steine, die den berühmten Mann einst im Leben gesehen, glaubte man nun auch einen Theil der sterblichen Hülle zu besitzen, die zur Wohnung des großen Geistes auf Erden gedient hatte.

Die Kritik hat auch hier das Manchem unerquicklich scheinende Amt zu üben und im Dienste wissenschaftlicher Wahrheit Luftgebilde zu zerstreuen. Die Kritik will keineswegs die Verehrung vermindern, sie will nicht im Interesse des Verstandes eine kühlere Auffassung herbeiführen. Sie erkennt das Recht des

deutschen Bundes auf rund 30 Millionen gerechnet, würde eine Friedensarmee von 300,000 Mann ergeben und ein Normalbudget von 67,500,000 Thlrn., da per Kopf des Kontingents 225 Thlr. gezahlt werden sollen. Ob die Erhöhung der Löhnung der Gemeinen auf 5 Sgr. bereits in Aussicht genommen ist, scheint noch zweifelhaft. Die Verkürzung des Dienstes in der Landwehr ist im Wesentlichen eine den alten preußischen Landestheilen schuldige Rücksicht, da in den neuen Provinzen ebenso wie in den meisten der außerpreußischen Bundesstaaten, in welchem bis jetzt eine solche Verpflichtung nicht bestanden hat, die durch die Verpflichtung zum zweiten Aufgebot hervorgerufenen Lasten erst in zwölf Jahren eintreten würden. Für die Dauer wird sich hoffentlich die Nothwendigkeit ergeben, mit Aufrechthaltung des Kontingentsatzes von eins von Hundert, die Zeit des Dienstes im stehenden Heere abzukürzen, um eine größere Anzahl von Rekruten auszubilden und dadurch die durch die in den anderen Staaten mangelhafte Landwehrausbildung bedüngten Lücken ansfüllen zu können."

Politische Rundschau.

Deutschland Berlin, den 28. Dezember. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Der Ministerpräsident Graf Bismarck widmet seine ganze Kraft der Verwirklichung des norddeutschen Bundes. Die Nachricht, daß derselbe nächstens nach dem Süden reisen werde sei grundlos; er beabsichtige vielmehr, sich nicht eher Erholung zu gönnen, als bis die Sache des norddeutschen Bundes auch mit dem Reichstage durchgeführt sei. Das Ergebniß der von dem Kronprinzen niedergesetzten Militär-Commission dürfte das sein, daß anstatt des bisherigen einreihigen Waffenrocks ein zweireihiger, statt der schwarzen Beinkleider graue mit langen, bis über die Wade gehenden Stiefeln, und ein niedriger abgeschrägter Kragen anstatt der bisherigen hoben in der Uniformirung der Armee eingeführt werden, wenigstens lauten dahin die Vorschläge der Commission. Die Belastung der Soldaten durch Gepäck würde so gut wie wegfallen. auch die Faschienenmesser, an deren Stelle das Bajonnet oder Seitengewehr treten würde.

— Den 29. Dezember. Nach dem "Staatsanzeiger" haben Lavalette und Benedetti den Schwarzen Adlerorden erhalten. — In Berlin gehen die Vorbereitungen zu den Wahlen in rüstiger Arbeit vor sich. In den einzelnen Bezirks-Vereinen werden Schritte gethan, um sich ohne allen Parteieigensinn über diejenigen Candidaten zu einigen, die die besten Aussichten haben, die Majorität zu bekommen. Bei den directen Wahlen muß die eigentliche Arbeit für Gewinnung der Ueberzeugungen und Aufklärung über die großen Interessen, die auf dem Spiele stehen, sich sogleich an den Namen des Candidaten knüpfen. Auch aus den Provinzen gehen, wie wir aus den Kreisen des Centralwahlcomités hören im Ganzen günstige Nachrichten ein. Der Hauptgegner, den die liberale Pariei zu bekämpten hat, ist eine gewisse Gleichgiltigkeit der Bevölkerung in Bezug auf das Parlament, weil es keinen rechten Glauben an die Bedeutung desselben hat. Ist diese Gleichgiltigkeit erst einmal überwunden, so gestalten sich die Aussichten sogleich güustig. Nichts ist aber mehr geeignet gewesen, diese Gleichgültigkeit zu brechen, als die von offiziöser Seite jetzt verbreitete Nachricht über die neue Bundesverfassung, nach welcher die ganze Militärsache durch eine Verfassungsbestimmung des norddeutschen Bundes selbst, jedem weitern Einfluß des Volkes ein für alle Mal entzogen werden soll. Man sagt sich dabei natürlich, daß, wenn das Parlament auch gar nichts weiter zu bedeuten hätte, als die Bestimmung zu treffen, ob wir nach wie vor ein großes Heer halten sollten, wie in den letzten Jahren, und ob wir auf eine ganz unberechenbare Zukunft hin die dreijährige Dienstzeit haben sollen, statt daß, wie es in der Thronrede verheißen war, eine Erleichterung in der Militärlast eintritt, so wäre es schon der höchsten Anstrengungen aller freisinnigen Männer werth, gute Wahlen zu Stande zu bringen.

— Auf das Schreiben der geschäfsführenden Mitglieder des Landes-Comités der deutschen Partei in Württemberg an das Central-Wahl-Commité für den Norddeutschen Reichstag in Berlin ist nachstehende Antwort, welche die „Schw. V. Z." mittheilt, ergangen: Geehrte Herren! Mit aufrichtiger Freude haben wir aus Ihrem Schreiben vom 5. d. M. ersehen, daß auch in Süddentschland der Wahlaufruf unseres Comités Zustimmuug gefunden hat. In der That würde es schlimm stehen um die Geschicke des gemeinsamen Vaterlandes, wenn nicht das Volk in Süddeutschland jeden Schritt, der zur Befestigung und freiheitlichen Entwickelung des Norddeutschen Bnndes führen kann, mit seinen thätigen Sympathien begleitete; es würde ein böses Vorzeichen sein, wenn Männer, die lange Jahre in gemeinsamer Arbeit die Nation mit dem Gedanken der Einheit zu erfüllen bestrebt waren, jetzt zurücktreten wollten, wo wenigstens ein Boden gewonnen worden ist, auf dem der Partikularismus nicht mehr den berechtigten Forderungen des Volkes mit Erfolg sich zu widersetzen vermag. Noch sind selbst in Norddeutschland vielfach die Geister niedergehalten durch die gewaltigen Ereignisse, aus denen die Neugestaltung des öffentlichen Lebens sich vollziehen soll; es bedarf des erhebenden Zuspruches auch des Südens, um den frischen Enthusiasmus wach zu rufen, ohne welchen das große Mittel des allgemeinen Stimmrechts auch in deutschen Händen leicht zum Verderben der Freiheit ausschlagen körnte. Die Berliner Volksversammlung vom 17. d. Mts. wird dem Süden gezeigt haben, daß in der Hauptstadt des Nordens der echte Geist deutscher Vaterlandsliebe kräftig und thätig ist. Berlin, 19. Dec. 1863. Central-Comité für die Wahlen zum Norddeutschen Parlament. W. Löwe, Vorsitzender. L, Parrisius-Gardelegen, Schriffführer.

— Die Räume des Herrenhauses sind nun definitiv zur Aufnahme des norddeutschen Reichstages bestimmt. Es ist nur zu wünschen, daß dort für eine größere Berücksichtigung der Presse im Interesse der Berichterstattung Sorge getragen werden möge. Die Verhandlungen des norddeutschen Reichstags müssen mindestens in derselben Weise verbreitet werden können, wie die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses.

Frankreich. In der Wochen-Rundschau des „Abend-Moniteur" heißt es über Preußen: „In Preußen ist die Finanz-Verwaltung wieder auf gesetzliche Grundlagen zurückgeführt worden, und man hat ein bisher vergeblich angestrebtes Resultat erreicht; die Feststellung des Budgets vor Beginn des Budgetjahres. In der Sitzung vom 21. d. M. beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus mit dem auf die Einverleibung der Elb-Herzogthümer bezüglichen Gesetzentwurfe. Graf Bismarck hat bei dieser Gelegenhett eine wichtige Rede gehalten, in der er in großen Zügen die preußische Politik zusammen gefaßt hat. Er hob den bedeutenden Einfluß hervor, den die weise, gemäßigte Politik des Kaisers ausgeübt hat, und bestand in sehr sympathischen Ausdrücken auf den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Berliner Hofe. Er schloß mit der Versicherung, daß gemäß einer der Klauseln des Prager Friedens, die Bewohner von Nordschleswig über ihr Schicksal befragt werden sollen, um das Nationalitätsprinzip zu wahren, als einem Wunsche zu entsprechen, den der Kaiser Napoleon in dem Augenblicke selbst, wo seine guten Dienste so mächtig zur Wiederkehr der Wohlthaten des Friedens für Europa beigetragen hatten, ansgedrückt hat."

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Der Artill.-Major Herr Griess von der 5. Artill.-Brigarde ist zum hiesigen Artill.-Offizier vom Platz ernannt.

Zum Verwalter des Königl. Landraths trifft der Königl. Regier.-Assessor Herr Koch hier ein.

— **Gerichtliches** Gerichtstage: a. in Culmsee: 7.—12. Januar, 4.—9. Februar, 18.—23. März, 8.—13. April, 6—11. Mai. 3.—8. Juni, 8.—13. Juli, 2.—7. September, 7—12. Oktober, 18.—23. November, 9.—14. Dezember. —

b. in Schönsee: 14.—17. Januar, 11.—14. Februar, 25.—28. März, 15.—18. April, 20.—23. Mai, 17.—20. Juni, 15.—18. Juli, 9.—12. September, 14.—17. Oktober, 25.—28. November, 16.—19. Dezember.

— **Zur Wahl für das norddentsche Parlament.** Eine öffentliche Aufforderung mehrerer unserer Mitbürger aus Stadt und Kreis Thorn ladet „die deutschgesinnten Wähler des Kreises Thorn," ein, zu einer Versammlung im Artushofsaale auf Mittwoch d. 2. n. Mts. 11 Uhr Vorm. In derselben sollen wir, die deutschen Wähler, uns berathen und verständigen über den Abgeordneten zum beregten Parlamente. Dieser Zweck der Vers. läßt erwarten, daß sie zahlreich besucht sein werde. und zwar von Konservativen, wie von Liberalen, von Wählern aus der Stadt, wie aus dem Kreise. Auf den Wuusch letzterer ist ja bekanutlich Tag und Stunde für die Versammlung festgestellt worden. Zeigen wir auch dort, in der Versammlung, daß das höhnende Wort der Ausländer von der deutschen Querköpfigkeit, Uneinigkeit und Rechthaberei, welche uns unter Anderem auch zu Kindern in politischen Angelegenheiten machen soll, bereits eine Unwahrheit sei; verständigen und einigen wir uns wie unsere polnischredenden Mitbürger es schon gethan haben, welche, im Gegensatz zu uns, gegen die Einverleibung Westpreußens und Posens in den norodeutschen Bundesstaat durch die von ihrem zu wählenden Deputirten im Parlamente protestiren wollen. Treten wir ebenso geschlossen zu Wahlurne, wie es unsere polniichredenden Mitbürger thun werden, lassen wir es zu keiner engeren Wahl kommen, — das wäre ein Fehler, in Folge dessen wir, die numerisch Stärkern wahrscheinlich **bei der Wahl unterliegen dürften und uns lächerlich machen würden**. Dahin wollen und werden wir, die deutschen Wähler, im Kreise Thorn es nicht kommen lassen.

Einigen wir uns bei Zeiten, — und zwar für eine große Sache, für die Sicherung unserer Unabhängigkeit nach Außen, für die Festigung unserer inneren Freiheit, für unseren Wahlstand und unsere Civilisation! —

Das Parlament, für welches die Wahlen im Januar stattfinden werden, wird einberufen zur Feststellung der Verfassung für den norddeutschen Bundesstaat. Festgestellt sollen werden die Rechte der Centralgewalt, welche an die Krone Preußen kommt, ebenso die Rechte, welche dem Volke gebühren.

Hört, was über letzteren Punkt ein Flugblatt sagt. Es heißt daselbst: „Die Verfassung des Deutschen Reiches, welche das jetzt zu wählende Parlament berathen soll, muß dem künftig beschließenden Parlamente diejenigen Rechte sichern, welche keine Landesvertretung einer freien Nation entbehren darf. Kein Reichsgesetz ohne die Genehmigung des Parlamentes; keine Erhebung einer Reichssteuer ohne vorherige Bewilligung durch das Parlament. Die Verfassung des Reiches hat die Grundrechte der Nation festzustellen und zu sichern gegen Willkür und Rechtsbruch der einzelnen Staatsregierungen. Die gegenwärtig zu wählenden Vertreter finden diese Grundrechte niedergelegt in den §§ 130 bis 189 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 28. März 1849, festgestellt in der ersten Deutschen Nationalversammlung. Dort heißt es im § 130:

„Dem Deutschen Volke sollen die nachstehenden Grundrechre gewährleistet sein. Sie sollen den Verfassungen der Deutschen Einzelstaaten zur Norm dienen und keine Verfassung oder Gesetzgebung eines Deutschen Einzelstaates soll dieselben je aufheben oder beschränken können."

Gar köstliche Rechte und Freiheiten werden wir besitzen, wenn diese Grundrechte wirklich durchgeführt sind: Allgemeines Deutsches Bürgerrecht mit Freizügigkeit, Freiheit der Arbeit und des Verkehrs, unbeschränkte Preßfreiheit, unbeschränktes Versammlungsrecht, Schwurgerichte für alle politischen und Preßvergehen, Entscheidung aller Rechtsverletzungen durch wirklich unabhängige Gerichte und Beseitigung aller Rechtspflege der Verwaltungsbehörden; Selbstverwaltung der Gemeinden bei freier Wahl ihrer Vorsteher und Vertreter; selbstständige Ausübung der Ortspolizei durch die Gemeinde; Aufhebung der gutsherrlichen Polizeigewalt u. s. w. u. s. w.

Wer da meint, daß das Vaterland einig und groß werden könne, ohne frei zu sein; wenn es gleichgültig ist, ob durch die Reichsverfassung der Einzelnen Freiheit vermindert statt vermehrt werde, der mag sich immer aus den feudalen Junkern oder deren altem und nenem Anhange seinen Vertreter zum Parlamente aussnchen. Er darf sich dann aber nicht beklagen, wenn die Aussicht auf lange erstrebte Rechte und Freiheiten in weitere Ferne gerückt wird. Er darf sich nicht beklagen, wenn unsere süddeutschen Brüder mit traurigem Herzen die Kluft zwischen ihnen und uns vertieft sehen. Nicht die Feindschaft ihrer Regierungen kann die Deutschen jenseits des Mains hindern, bei erster Gelegenheit trotz Frankreichs Drohungen sich mit uns zu vereinigen — das vermag nur die Furcht, an bürgerlichen und politischen Rechten, von denen sie im Ganzen noch mehr als wir Preußen besitzen, erhebliche Einbuße zu erleideu. Spurlos verschwinden wird der Einfluß der Sonderbündler und Kleinstaatsliebhaber und Preußenhasser Süddeutschlands, sobald das Norddeutsche Parlament die Deutschen Grundrechte vom Jahre 1848 im Norddeutschen Bunde zur Geltung bringt. Und wenn die neun Millionen Deutsche jenseits des Mains nicht durch Waffengewalt, sondern durch den eignen Willen, durch das stürmische Verlangen ihrer heißen Vaterlandsliebe wieder mit uns vereinigt sind, werden wir uns da noch länger um die neidischen Nachbarn scheeren, die unsern siegreichen Heeren am Main und vor Wien durch ihre Drohun-

---

Gemüths und der Phantasie in vollstem Maße an, gleich wie die Berechtigung des Symbols für den Cultus; allein sie hat die Verpflichtung, die Aechtheit derjenigen Gegenstände zu untersuchen, an welche der Cultus sich anlehnt, welche dem Symbole zur Folie dienen.

In diesem Sinne ihre Pflicht ausübend, wird die Kritik allerderdings auch in dem vorliegenden Falle nicht anders als negirend auftreten können; sie wird die vollständige Bedeutungslosigkeit der durch Czacki vermeintlich aufgefundenen Reliquien des Copernicus nachweisen."

Der Verfasser weist darauf in eingehender Kritik nach, daß die von Czacki geleiteten Ausgrabungen „nimmer ächte Reliquien liefern konnten", weil die Grabstätte des Copernicus in einer ganz andern Gegend des Domes zu suchen ist. Czacki ließ sich durch das gegenwärtige Epitaph des Copernicus, welches sich an einem Pfeiler in der Nähe des nordöstlichen Eckthurms befindet, zu dem Irrthum verleiten, daß Copernicus an dieser Stätte begraben sei. Das ursprüngliche Epitaph aber, das nach der ausdrücklichen Bestimmung des Errichters, des Bischof Cramer i. J. 1581, der Wand angefügt wurde, welche an die Grabstätte des Copernicus stieß, befand sich an der ganz entgegengesetzten Seite des Domes; es war in der Nähe des südwestlichen Eckthurms der Kathedrale angebracht. Es war sonach die Hoffnung Czacki's an der von ihm angenommenen Stelle, die Gebeine des Copernicus zu finden, ganz illusorisch. „Alle etwaigen Zweifel hierüber — so schließt der Verf. seine Abhandlung — entfernt die genaue Untersuchung des angeblichen Grabsteines von Copernicus. Bei meinem Aufenthalte in Frauenburg ließ sich kein ganz sicheres Resultat gewinnen, da eine vollständige Reinigung und Bloslegung des Steines nöthig gewesen wäre, welcher zum Theil von der marmornen Umfassung des altare maturum bedeckt war. Soviel ergab sich jedoch schon bei einer oberflächlichen Besichtigung, daß die Buchstaben, welche zu entziffern waren, sich schwer mit Copernicus in Verbindnng bringen ließen. Nur weil Czacki finden wollte was er suchte, hat er auf dem Steine die gewünschten Notizen und Buchstaben annähernd zu lesen geglaubt. Bei Gelegenheit der neuen Umfliessuug der Kirche, die vor 5 Jahren stattfand, hat sich das ganz sichere Resultat ergeben, daß Czacki's Entzifferung eine vollständig irrthümliche war. Es stellte sich nämlich heraus, daß der vermeintliche Leichenstein des Copernicus die Jahreszahl 1300 trägt und dem Bischofe Heinrich Flemming angehört, dem Erbauer des Domes. Die beiden Kreise aber, welche man als Hemisphären deutete, sind nichts als Vertiefungen der Wappen, wie sie auch sonst auf Leichensteinen vorkommen, die aber dadurch, daß man länger als 500 Jahre über sie hinweggegangen ist, bis auf die Vertiefungen fast vollständig abgerieben sind."

gen Halt geboten? Werden wir dann nicht auch unsere deutschen Brüder in dem zerfallenden Gesammtstaat Oesterreich gedenken können, welche für ewig ihrem Geschicke überließen?

Darum also sei **Einheit und Freiheit** unser Losungswort. Ueber die Summe der dem Volke gebührenden Freiheiten und Rechte herrscht unter den wirklich und aufrichtig liberalen Parteien keinerlei Meinungsverschiedenheit. Nur darüber, was sich davon zunächst erreichen läßt, und mit welchen Zugeständnissen der Regierungen das Volk sich zur Zeit genügen lassen darf, weichen die Ansichten ab. Diese Meinungsverschiedenheiten sind nicht dazu angethan, bei den bevorstehenden Wahlen eine Zersplitterung der liberalen Stimmen zu rechtfertigen oder auch nur zu entschuldigen."

Versäumen wir die Versammlung am Mittwoch d. 2. Januar nicht! —

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 3. Januar Versammlung und Vortrag.

— **Musikalisches.** Auf mehrseitigen Wunsch wird Herr Kapellmeister Krämer in den Theaterfreien Mittwochsabenden Salon-Konzerte im Artushofsaale veranstalten. Die Leistungen der Regimentskapelle erfreuen sich beim Publikum großer Anerkennung, da die im Wieser'schen Kaffeehause und im Rathskeller veranstalteten Unterhaltungskonzerte stets sehr besucht waren.

— **Zum Verkehr auf der Ostbahn.** Die K. Direktion dieser Bahn zeigt an, daß vom 15. Dezember d. J. ab im ostdeutsch-westlichen Güterverkehr (zwischen Amsterdam, Rotterdam, Deutz (Köln), Ruhrort, Dortmund, Emden, Leer, Geestemünde, Bremerhafen, Bremen, Harburg und Königsberg, Elbing, Danzig, Bromberg) verpackte Eisen- und Stahlwaaren wie unverpackte zum Tarifsatze der ermäßigten Klasse II. B. befördert werden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 126 pCt. Russisch-Papier 126¼ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Dezember. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand 2 Fuß 3 Zoll.
Den 31. Dezember. Temp. Kälte 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 6 Strich. Wasserstand 2 Fuß 2 Zoll.

Briefkasten.

(Eingesandt.)

An einem Herbsttag.

Die Sonne war dem Blick verborgen,
Und das Gefilde nebelgrau,
Durch halb entlaubte Bäume braus'te
Der Westwind, feucht und Frühlingslau.

Ich weilte einsam auf dem Kirchhof,
Die Gräber lagen still umher,
Und vor mir lag die Welt, das Leben
Grau wie der Herbsttag, wolkenschwer. —

Es weckte mich ein fröhlich Lachen,
So jugendfrisch, aus düst'rem Traum:
Zwei junge Mädchen sie betraten
Den stillen, öden Kirchofsraum.

Es waren liebliche Gestalten.
Der Anmuth Zauber schmückte sie;
Ihr Kommen war, als ob im Herbste
Der Frühlin neu und hold erblüh'.

Sie gingen plaudernd zwischen Gräbern —
Des Lebens Grenzhügel — dahin,
Und lasen hier und da die Inschrift
Der Todtenkreuze, oft voll Sinnn.

Doch schien es mir, als dächten Beide
Dem, was sie lasen wenig nach,
Und sann, was wol zu diesem Orte
Sie hergezogen haben mag? —

Da gingen endlich sie vom Kirchhof,
Wie sie gekommen, fröhlich fort,
Und über Tod und Leben sinnend,
Verweilte ich noch einsam dort. —

Ein blaues Blümchen blickte lächelnd
Zu mir empor aus welkem Laub;
Da kam der Wind, und seine Blättlein
Verweheten weithin im Staub. — — —

Flr.

Inserate.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Louis Krüger** hieselbst ist der einstweilige Verwalter Justiz-Rath **Pancke** zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Thorn, den 20. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Ich wohne Altstadt Heiligegeist-Straße Nr. 174 vis-à-vis der Fortefikation.

Fucks,
Schornsteinfegermeister.

Publicandum.

Montag, den 7. Januar k. J.
von Vormittags 9 Uhr ab
sollen in Thorn auf dem Platze hinter dem Militärkirchhofe circa 50 Reitpferde für das diesseitige Regiment freihändig durch eine besondere Kommission angekauft werden. Die Pferde müssen von Reitschlag, zwischen 5 und 10 Jahren alt, von 5 Fuß bis 5 Fuß 3 Zoll groß, und mit Halfter und Trense versehen sein, welches Verkäufern bekannt gemacht wird.

Die Abnahme und Bezahlung der Pferde erfolgt zur Stelle.

Osterode, den 23. Dezember 1866.

Kommando des Königlichen Dragoner-Regiments Nro. 10.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 2. Januar
im Saale des Artushofes
Erstes grosses Salon-Concert
von der ganzen Kapelle des 61. Inf.-Reg., unter Leitung ihres Direktors.

NB. Zur Aufführung kommt u. A., **musikalische Bilderbogen**, humoristisches Potpourri von Conradi (neu.)

Anfang 7½ Uhr. Entrée pro Person 5 Sgr. Familienbillets 3 Stück für 10 Sgr. sind vorher bei Herrn **Grée** zu haben.

A. Krämer.

Schützen-Haus.

Am Neujahrstage
Großes



und

Tanzvergnügen

Anfang 7½ Uhr

Um 12 Uhr findet die Beraubung eines prächtig geschmückten Weihnachtsbaums statt.

Nur die mit Karten versehenen Damen können am Tanze theilnehmen.

Arenz.

Wieser's Kaffeehaus.

Dienstag, den 1. Januar
Nachmittags-Concert.
Entree à Person 2½ Sgr.,
Familien von 3 Personen 5 Sgr.
Kinder 1 Sgr. Ende nach 6 Uhr.
A. Krämer, Musikmeister.

Der Omnibus steht von 2 Uhr ab an der Culmerstraßen-Ecke zur Heraus- und Rückfahrt bereit.

Sing-Verein.

Freitag, den 4. Januar 1867
General-Versammlung

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und Berathung über ein größeres einzuübendes Werk.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten; neue Anmeldungen nimmt der Vorstand an.

Der Vorstand.



Turnverein.

Mittwoch, den 2. Januar
Uebung und
Generalversammlung.

Ein schwarzes **Spitzentuch** ist am vergangenen Freitag gefunden. Dasselbe kann bei **Bartholomä Wieschikowski,** Jakobs-Vorstadt abgeholt werden.

Köln. Dombau-Lotterie 1866.

Ziehung am 9. Januar 1867.

1372 **Gewinne** von Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammt-Betrage von Thlrn. 20,000

Loose zu einem Thaler per Stück sind zu beziehen von dem Agenten

Ernst Lambeck.

☞ Zu der
Gewinnziehung
der von Kgl. Preuß. Regierung genehmigten
Hannoverschen
und
Osnabrücker Lotterie
worin folgende Gewinne enthalten sind:

1 à 36000 Thlr.
1 à 30000 „
1 à 12000 „
1 à 6000 „
1 à 5000 „ u. s. w.

empfiehlt unterzeichnete Haupt-Collecte
$^1/_1$ **Original-Loose**
$^1/_2$ **Original-Loose**
$^1/_4$ **Original-Loose**

Hannoversche $^1/_4$ Original 4 Thlr. 22½ Sgr. ganze und halbe, nach Verhältniß.
Osnabrücker Original-Loose $^1/_1$ 3 rtl. 7 sgr. 5 pf.
„ „ „ $^1/_2$ 1 „ 18 „ 8 „

Die Ziehung der **Hannoverschen** findet Statt:
Den 7. Januar 1867
Die Ziehung der **Osnabrücker** findet Statt:
Den 28. Januar 1867

☞ Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, gegen Einsendung obigen Betrages oder gegen Postvorschuß.

Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.

Julius Seemann
Königl. Haupt-Collecte
Hannover.

Aerztliche Verordnung.

Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau.**

Herr **Dr. Prasse** hierselbst hat meiner Frau zur Herstellung ihrer Gesundheit, da dieselbe an einem **katarrhalischen Brust- und Lungen-Uebel** leidet, Ihren

weißen Brust-Syrup*)

empfohlen. Ich ermangele deshalb nicht, dieser ärztlichen Verordnung Folge zu geben, um so mehr, als Herr Dr. Prasse das vollste Vertrauen am hiesigen Orte besitzt und Ihren Brust Syrup von früher kennt u. s. w.

Seidenberg bei Görlitz.

Karl Rob. Silling,
Kr.-Ger.-Canzlist.

*) Dieses seit länger als 10 Jahren rühmlichst bekannte und **wichtige Hausmittel** ist stets vorräthig in den alleinigen Niederlagen für **Thorn** Herr **Friedrich Schulz;** für Culm Herr **Carl Brandt;** für Strasburg Herr **C. A. Köhler.**

Theaterbillete

bei **L. Grée.**

Um 9 Uhr war neulich das Theater schon aus
Im Majorats-Erben, was soll man da schon zu Haus!
Das abholende Mädchen fehlt oder der Wagen
Wer soll den Operngucker nun tragen!
Mit Geld ist leider man auch nicht versehn
Sonst könnte zu Zietemann oder Schlesinger man gehn.
So wird die Direction, sollt sie nicht zu bewegen sein
Daß künftig noch folgt eine Operette fein,
Gar höflich ersucht, bald'ge Auskunft zu geben
Wie solch' angebroch'ner Abend am besten zu verleben.

Zeitungs-Anzeige.

Vom 1. Januar 1867 ab, erscheint hier in Thorn **sechs Mal wöchentlich** eine polnische Zeitung u. d. T.

Gazeta Toruńska.

Dieselbe wird u. A. eine Uebersicht der wichtigsten Tagesereignisse bringen, die lokalen und provinziellen Interessen speziell berücksichtigen, vor allem aber

Handelsberichte

in Kürze, jedoch in möglichster Vollständigkeit, Genauigkeit und Schnelligkeit registriren.

Da die **Gazeta Toruńska** das billigste polnische Tagesblatt ist (**in Thorn mit Botenlohn 1 Thlr. 7½ Sgr.**; bei den königl. preuß. Postämtern 1 Thlr. 12½ Sgr. vierteljährlich), so empfiehlt sich dieselbe besonders

allen Hôtelbesitzern, Restaurateuren, Conditoreien u. dgl.

welche auf polnisch sprechende Kunden reflektiren.

Inserate finden in der Gazeta Toruńska die vortheilhafteste Verbreitung, da dieselbe auf zahlreiche Abonnenten und Leser in allen Kreisen der polnischen Bevölkerung Westpreußens und Posens sicher rechnen kann. Die Inserate werden für eine vierspaltige Petitzeile mit 1 Sgr. berechnet; bei Wiederholungen größerer Inserate angemessenen Rabatt. Uebersetzung deutsch verfaßter Ankündigungen ins polnische gratis.

Die Expedition der **Gazeta Toruńska** befindet sich in der Seeglerstraße Nr. 105, parterre links.

Thorn, den 27. Dezember 1866.

Die Verlagshandlung
J. T. Rakowicz.

Für Reisende und Auswanderer.

Vermittelst meiner General-Agentur finden gleich der vorangegangenen Jahre vom 1. Februar 1867 ab jeden 1. und 15. des Monats

ab Hamburg und Bremen

directe Segelschiffs-Expeditionen — nicht über England — nach den Hafenplätzen

Newyork, alti m ore, Philadelphia, Neworleans, Galveston, Quebeck und Australien

statt, zu welchen die seetüchtigsten dreimastigen Schiffe, unter Leitung zuverlässiger deutscher Capitaine zur Anwendung kommen. — Außerdem finden durch meine Vermittelung auch ununterbrochen jeden **Sonnabend Dampfschiffs-Expeditionen ab Hamburg und Bremen** statt, worüber auf portofreie Anfragen bereitwilligst jede beliebige Auskunft gern ertheile.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,
Königl. Preuß. und für den Umfang des ganzen Staats concessionirter General-Agent.

Einen neuen Beweis der Vorzüglichkeit von Apotheker **Bergmann's patentirter Zahnwolle***) bietet nachstehendes

Zeugniß.

Die von Herrn Apotheker Bergmann in Paris erfundene Zahnwolle hat mich nach vorgeschriebener Anwendung von dem heftigsten Zahnschmerz sofort befreit, so daß ich dieses vortreffliche Mittel allen Leidenden auf's Wärmste empfehle.

Zürich. **Alexander Louis.**

Nur 2 Thl. 15 Sgr.

Pr. Crt. kostet ein viertel, 5 Thlr. ein halbes, 10 Thlr. ein ganzes Original-Loos der von der Herzogl. Braunschweiger Regierung garantirten großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche am **7. und 8. Januar 1867** stattfindet und in welcher **nur Gewinne** gezogen werden und folgende Gewinne zum Betrage von

1,009,200 Thlr.

Pr. Crt., worunter Haupttreffer als event. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000**, 2 à **8000, 7000**, 2 à **6000**, 2 à **5000**, 2 à **4000**, **3000**, 4 à **2000**, 7 à **1500**, 85 à **1000**, 5 à **500**, 115 à **400**, 5 à **300**, 125 à **200**, 240 à **100** **Thlr. Pr. Crt. 2c.** zur Entscheidung kommen müssen. Aufträge, von Rimessen begleitet oder pr. Postvorschuß, selbst aus den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und sende nach vollendeter Ziehung die amtliche Liste nebst Gewinngelder prompt zu.

A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Zur Abwehr von Husten und Heiserkeit, überhaupt gegen alle catarrhalischen Krankheitserscheinungen durchaus empfehlenswerth, sind stets auf Lager in Thorn bei **L. Sichtau** und am Bahnhof bei **L. Wienskowski.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Umzugshalber bin ich genöthigt mein vorräthiges Waaren-Lager bestehend in allen Arten **Lampen, Kaffee-Maschinen, Küchen-Geschirr** in Blech und Messing, Bade-Apparate 2c. 2c. unter dem Kostenpreise zu verkaufen, und bitte daher ein geehrtes Publikum gütigst davon Gebrauch zu machen.

H. Meinas,
Klempnermeister.

NB. Bestellungen so wie Reparaturen werden bis auf Weiteres prompt wie sonst noch ausgeführt.

Höchst wichtig für jeden Beamten.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Nachweis der im Jahre 1867 bevorstehenden

Gehalts-Verbesserungen

der Königl. Preuß. Unterbeamten.
Preis 6 Sgr.

Bei ihrer Abreise von Thorn nach New-York sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Robert Barnett,
Amalie Barnett
geb. **Kalischer.**

Neujahrskarten

in schöner Auswahl bei

Ernst Lambeck.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, erfahren in der Küche und häuslichen Arbeiten, wird sofort gesucht. Anmeldungen bei Justizrath **Kröll.**

Ein Flügel zu vermiethen in der Expedition dieses Blattes.



Donnerstag, den 3 Jan. 6 Uhr Abends **frische Grützwurst** bei **Rudolph**, Breitestr. 459.

Lotterie-Loose

zur Osnabrück'schen Landes-Lotterie sind vorräthig.
Friedr. Zeidler.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist vorräthig:

Mentzel und v. Lengerke's verbesserter landwirthschaftlicher

Hülfs- und Schreibkalender

auf das Jahr 1867. 2 Thle.

1. Theil in Leinen gebunden — 22 Sgr.
1. Theil in Leinen geb. mit Papier durchschos. 1 Thlr.
1. Theil in Leder geb. 1 Thlr.
1. Theil in Leder geb. mit Papier durchschos. 1 Thlr. 5 Sgr.

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe

durch ein vegetabilisches Arkanum **schnell** u. **sicher** zu heilen. — **Amtliche** Atteste, die die Nützlichkeit des Mittels beweisen, können in der Exped. d. Bl. eingesehen werden. — Näheres auf fr. Anfragen durch Herrn Sekretair **W. Wepler** in Berlin, Linienstr. Nr. 240.

Eine große Wohnung nebst Laden ist Brückenstraße Nr. 16 zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Januar zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 250/51.

Eine möbl. Stube verm. **Schröter** Altstadt 164.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven nebst allem Zubehör ist Altstadt Nr. 244 vom 1. April 1867 ab zu vermiethen.

Eine neurenovirte Wohnung von 6 heizbaren Stuben nebst Zubehör, auch Stallung und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. April zu vermiethen.
Carl Lehmann.

2 Familienwohnungen, jede zu 3 Zimmern nebst Zubehör, und einem Pferdestall, oder 1 Parterre-Wohn. zum Getreidegeschäft s. eignend, sind Neust. Markt 231 v. 1. April (eine sofort) zu verm.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist zu vermiethen Katharinen-Straße Nr. 205.

In Nr. 126 Neustadt ist 1 Zimmer nebst Kabinet, oder auch die ganze Parterre-Wohnung (4 Zimmer, 1 Alkofen, 1 kleines Zimmer nebst Küche, Speisekammer, Keller und Bodenkammer) vom 1. April 67 zu vermiethen.

Nöthigenfalls kann das eine Zimmer, vom Januar ab, abgetreten werden.

Es predigen:

Am Sylvester-Abend den 31. Dezember.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Abends 5½ Uhr Herr Predigtamts-Candidat Gonell.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Montag den 31 Dezbr. Abend 5 Uhr zur Feier des Jahresschlusses Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Abends 5 Uhr Herr Pastor Rehm.

Am Neujahrs-Tage.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.
Freitag den 4. Januar fällt die Wochen-Predigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
(Vor- und Nachmittags Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2½ Uhr Catechisation Derselbe.
(Kollekte für das städtische Waisenhaus).

AVIS.

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint (statt Mittwoch Mittag) Donnerstag früh.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.